

schon ein Uebergang zu Figur 6. Der überwiegende Teil der *sardinica* hat im Außenfeld oberseits keine Spur der weißen Adern. Diese Falter sind als typisch zu betrachten. Die mit den weißen Adern (Fig. 6) sind die aparte schöne ab. *bytinskii*, von der ich zwei männliche Exemplare sah. Anklänge dazu sah ich einige.

Der „Finkenwärder“ Melanismus.

Von Richard Bretschneider, Dresden-Loschwitz.

Mit Interesse habe ich in Nr. 39 der Int. Ent. Zeitschrift den Vortrag über einen induktiven Beweis zum Industriemelanismus der Schmetterlinge Hamburgs gelesen.

Ich bin erstaunt, daß Herr Prof. Hasebroek seine Experimente, insbesondere aber das Finkenwärder Resultat, als einen Erfolg aus der Natur auswertet, obwohl! durchaus nicht einwandfrei feststeht, daß die Regensburger *C. or*-Puppen reinrassig, also Homozygoten waren.

Cymatophora or F ist bekanntlich seit Jahren mit Melanismus erblich belastet und die Form *albingensis* sicherlich über ganz Deutschland verbreitet. Eine Weiterzucht der normalen Regensburger Kontrolltiere wäre weit wichtiger gewesen, als eine solche der 9 Finkenwärder *albingensis*, die bestimmt wieder diese melanistische Form ergeben hätten und zu der irrtümlichen Annahme verleiten konnten, den Beweis für die Vererbung neu erworbener Eigenschaften erbracht zu haben.

Weiter ist unbedingt auseinanderzuhalten: Auslösung von Melanismus und Erzeugung von Melanismus!

Wenn ich von Auslösung sprechen will, dann muß der Melanismus bereits in einer Veranlagung, die übrigens meist erblich ist, wenn auch in verdeckter Form, vorhanden sein.

Neuerzeugung von Melanismus, sei es nun im sogenannten „Experimentierkasten“ oder in freier Natur, kann nur mit ganz einwandfrei rassereinem Material (Homozygoten) versucht und eventuell bewiesen werden. Zeigt sich dabei ein Erfolg, durch Auftreten geschwärzter Falter, ist durch Weiterzucht die Erbllichkeit zu prüfen, immer mit den nebenherlaufenden Kontrollzuchten des rassereinen Ausgangsmateriales.

Verdüsterte Falter, die man als krankhafte Melanismen bezeichnet (wie dies ja auch bei krankhaftem Albinismus geschieht), dürfen nicht als echter Melanismus gewertet werden. Die Entstehung und Herkunft der Erbanlage des echten Melanismus wird nicht so leicht erforscht und erklärt werden können.

Wir haben aber durch die Inzucht ein Mittel, den bereits in der Anlage vorhandenen Melanismus auszulösen. Meist gelingt dies oft schon bei der F_2 Zucht, kann aber auch erst bei F_5 und F_6 in Erscheinung treten. Die Hauptsache ist immer, daß man aus mehreren Kopulen, der zu Melanismus neigenden oder hierzu verdächtigen Arten, Zuchten durchführt,

um die Gefahr, nur Homozygoten als Ausgangsmaterial zu haben, auszuschalten.

Zu den Ursachen, welche eine Anhäufung melanistischer Falter in der Nähe der Großstädte, Industriezentren, Inseln, Mooren etc. bedingen, ist unbedingt auch die in freier Natur stattfindende Inzucht zu rechnen. Durch die in den letzten Jahrzehnten sich ungemein stark ausbreitende Kultur werden die Lebensbedingungen vieler Schmetterlinge immer mehr vernichtet, so daß diese oft nur noch auf ganz kleinen Gebieten ihre Art erhalten können. Inzucht wird dadurch unvermeidlich, und damit findet dann oft und bei vielen Arten die Auslösung einer vorhandenen Anlage zum Melanismus statt. (Z. B. dürfte England nicht nur mit dem Melanismus, sondern auch mit der Kultivierung und der damit verbundenen Vernichtung in der Natur an der Spitze stehen.)

Im 20. und 21. Jahrgang dieser Zeitschrift 1927, S. 421 und S. 198 beschrieb ich zwei neue melanistische Mutationen, die ich ebenfalls auf Inzucht in freier Natur zurückführen möchte. *Lobophora carpinata* Bkh. forma *nigra* m. fand ich in einem kleinen isolierten Feldgehölz unweit meiner Vaterstadt Wilsdruff. *Lygris testata* L. forma *obscura* m. entdeckte Herr Stelzig in einem kleinen Bauernholz bei Stollberg im Erzgebirge. Weder Rauch- noch Sumpfgase dürften hier die Erbanlage des Melanismus ausgelöst haben.

Woher kommt nun diese Erbanlage? — Ist sie uralt oder handelt es sich tatsächlich um eine neuzeitliche Einwirkung auf die Chromosomen? — Bekanntlich machen die Melanismen durchaus nicht den Eindruck kranker, schwächerer oder gar degenerierter Tiere; eher kann man das Gegenteil behaupten. Meiner Ueberzeugung nach handelt es sich um eine alte Erbanlage, deren Weitervererbung genau nach Mendel erfolgt und zwar oft in $\frac{1}{4}$ melanistisch, $\frac{1}{4}$ normal und $\frac{1}{2}$ normal, in Form einer Mischrasse. Es schlüpfen also nur 25% Melanismen und 75% ganz normal aussehende Falter. Aus einer Kopula normal \times normal kann man nun wieder das obige Resultat erhalten; man kann aber auch Pech haben, daß zwei Homozygoten in Kopula gehen, woraus nur normale Falter resultieren. Ein solches Ergebnis hatte ich voriges Jahr bei zwei Zuchten von je ca. 250 Faltern, insgesamt also ca. 500 ganz normale Falter.

Solches reinrassiges Material würde nun aber nach Prof. Hasebroek auf der Elbinsei Finkenwärdler zum Teil wieder melanistisch werden, wenn nach seiner Ansicht im Prinzip die Ursache des „neuzeitlichen“ Melanismus gelöst und abgeschlossen zu gelten hätte.

Wir müssen endlich einmal klar festlegen, daß wir unter echtem Melanismus eine Erbanlage verstehen! — Was sonst alles noch als Melanismus und Nigrismus bezeichnet wird, aber nach den Mendelschen Gesetzen nicht vererbbar ist, muß gesondert gewertet und erforscht werden.

So wie im neuen Deutschland die Vererbungsfrage immer mehr Gemeingut wird, so sollten auch die Entomologen diese bei unseren Schmetterlingen und deren Zuchten immer mehr in den Vordergrund stellen und durch gemeinsame Arbeit Bausteine zum stolzen Baue der deutschen Wissenschaft liefern.

Mit Herrn Prof. Hasebroek rufe auch ich alle praktischen Entomologen auf den Plan.

Über bedeutende Koleopterologen und den Verbleib ihrer Sammlungen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Entomo-Museologie.

Von Emil Roß, Berlin
(N 113, Dunckerstraße 64).

(Fortsetzung.)

37. **Dalman**, Johann Wilhelm, 1787 geboren zu Heinseberg und 1828 zu Stockholm als Museumsdirektor gestorben. Besonders ist sein Werk über Rüsselkäfer *Dispositio methodica Curculionidum etc.* zu erwähnen; seine typenreiche Sammlung erhielt das Naturhistorische Museum Stockholm.
38. **Decken**, Baron Karl von der, unternahm 1872 eine Forschungsreise durch Deutsch-Ostafrika; seine Kolepterenausbeute wurde von Gerstaecker bearbeitet und verblieb zum größten Teile dem Museum Berlin.
39. **Degeer**, Karl, schwedischer Baron und 1878 im Alter von 58 Jahren als Hofmarschall der Königin von Schweden gestorben. Degeer war ein Schüler Linnés; besonders zog es ihn hin zu der vielgestaltigen Insektenwelt. Seine „Abhandlungen zur Geschichte der Insekten“ wurden 1778—1783 von Ephraim Goeze aus dem französischen ins Deutsche übersetzt, erschienen in 7 Teilen und sind mit 238 Kupfertafeln versehen. Typen seiner Kolepteren-Sammlung finden wir noch heute in Anzahl im Museum Stockholm.
40. **Dejean**, Graf Peter Franz, 1780 zu Amiens geboren und 1846 zu Paris gestorben. Als höherer Truppenführer stattete er jeden Soldaten mit einem Insektenfangfläschchen aus und machte, namentlich auf Kriegszügen, einem jeden Soldaten zur Pflicht, was „da kreucht und fleucht“ zu sammeln. Besaß eine der größten Insektensammlungen, vorzüglich von Käfern, die nach seinem Tode vom französischen Staate für 50000 Frank angekauft wurde. Noch heute befinden sich zahlreiche Stücke seiner Sammlungen unter den Beständen der Staatssammlungen. Sein *Catalogue de la Collection des Coleoptères* (3. Auflage 1837, 15 Frs.) war wegen der Angabe von Synonymen und des Vater-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bretschneider Richard

Artikel/Article: [Der „Finkenwärder“ Melanismus. 465-467](#)